



© KNA-Bild

Aus dem Apostolischen Schreiben Porta fidei von Papst emeritus Benedikt XVI.:

Er wollte durch das Geschenk des Heiligen Geistes alle, die an ihn glauben, in seine Herrlichkeit einbeziehen (vgl. Joh 17,22). Den Glauben an die Trinität – den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – zu bekennen entspricht an einen einzigen Gott, der die Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,8), zu glauben: an den Vater, der zu unserem Heil in der Fülle der Zeit seinen Sohn gesandt hat; an Jesus Christus, der in dem Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung die Welt erlöst hat; an den Heiligen Geist, der die Kirche durch die Jahrhunderte führt in der Erwartung der Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit. (Nr. 1)

Es ist die Gabe des Heiligen Geistes, der zur Mission befähigt und unser Zeugnis stärkt, indem er es freimütig und mutig sein lässt. (Nr. 10)

Das, was die Welt von heute besonders braucht, ist das glaubhafte Zeugnis derer, die, vom Wort des Herrn im Geist und im Herzen erleuchtet, fähig sind, den Geist und das Herz vieler zu öffnen für die Sehnsucht nach Gott und nach dem ewigen Leben, das kein Ende kennt. (Nr. 15)

Das Bekenntnis, dass Gott eine Einheit von drei göttlichen Personen und doch ein einziger Gott ist, unterscheidet unseren christlichen Glauben von anderen monotheistischen Religionen. Doch vielen Christen fällt es schwer, die Bedeutung der Dreifaltigkeit Gottes für ihren Glauben zu erkennen und aus ihr für die eigene Beziehung mit Gott zu schöpfen.

Benedikt XVI. sagt, zu bekennen, dass Gott dreifaltig ist, bedeutet zu glauben, dass Gott die Liebe ist. Denn das Grundprinzip der Liebe ist, dass es einen gibt, der liebt, ein Gegenüber, das geliebt wird und die Liebe selbst. Gott ist die Liebe, weil sein Wesen aus einem ewigen Akt der hingebenden Liebe besteht. Der Vater liebt den Sohn, indem er ihn zeugt, weil er alles, was er ist, dem Sohn schenkt. Der Sohn empfängt sich aus dieser Liebe und antwortet auf die Liebe des Vaters mit seiner völligen Hingabe an dessen Willen. Aus dieser ständigen Liebeshingabe zwischen Vater und Sohn geht der Heilige Geist hervor als die Liebe, in der Vater und Sohn vereint sind.

Denn der wechselseitige Liebesimpuls ist in Gott tatsächlich eine Person. Wagen wir einen Vergleich: Zuweilen sprechen Eheleute von

ihrer Liebe wie von einem Dritten, wie von einer eigenständigen Wirklichkeit. Bewegt denken sie an den Augenblick zurück, da ihre Liebe geboren wurde; sie wissen um ihr Wachsen und Reifen und erinnern sich an die Momente ihrer Gefährdung. Und wenn ihnen die Freude zuteil wird, ein Kind zu bekommen, dann wird dieses Kind für sie die Frucht, der Ausdruck und das lebendige Abbild ihrer Liebe.

Vom Heiligen Geist zu sprechen ist immer schwierig, weil er sich als Person nicht sehr klar darstellt. Wenn man die Dreifaltigkeit als Geheimnis der sich ganz hinschenkenden Liebe versteht, wird klar, warum der Heilige Geist so schwer „greifbar“ ist. Er existiert als gemeinsamer Geist des Vaters und des Sohnes, als Geist der Liebe. Er will im Hintergrund bleiben, weil er nicht auf sich selbst, sondern einzig und allein darauf achtet, die Einheit mit dem Vater und dem Sohn zu stiften. Und doch ist es der Geist der Liebe, der die gesamte Dreifaltigkeit am deutlichsten als Liebe kennzeichnet.

Was bedeutet das für uns Menschen? Gott hat uns aus Liebe nach seinem Abbild geschaffen, damit wir geliebt werden und die Liebe leben.

Außerhalb der Liebe hat unser Leben keinen Sinn. Das Wissen, dass Gott uns liebt, und die Erfahrung, zutiefst geliebt zu sein, ist das Wesen unseres christlichen Glaubens. Wir können Gott und unseren Nächsten nur lieben, wenn wir diese Wirklichkeit persönlich erfahren haben. Diese Erfahrung ist das Geschenk des Heiligen Geistes an uns. Deshalb schreibt der heilige Johannes: „Nicht darin besteht die Liebe, dass

wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat“ (1 Joh 4,10). Deshalb können wir das christliche Leben in einem einzigen Satz zusammenfassen: Es besteht darin, die barmherzige Liebe Gottes zu allen Menschen zu kennen, zu leben und weiterzuschicken. (P. Anton Vogelsang, LC)

Buchhinweis: P. Anton Vogelsang: Eintauchen in die Dreifaltigkeit Gottes. Mit einem Vorwort von P. Karl Wallner OCist (Dieses Buch können Sie bei uns bestellen, s. Kontaktdaten unten)

Die Liebe Gottes erfahren – Zeugnis von Bruder Carlos Martínez Teuscher, LC (Mexiko, zur Zeit in Deutschland tätig)

Wenn ich gefragt werde, wie ich zu meiner Berufung als Ordensmann gekommen bin, erinnere ich mich zuerst an das Beispiel meiner Eltern. Mein Vater war in unserer Stadt ein angesehener Arzt. Als er mich eines Tages mit in die Kirche nahm, wartete ich dort in einer der Bänke auf ihn. Er ging zu einem Priester zur Beichte, kniete nieder und bat um Vergebung für seine Sünden. Das hat mich als kleiner Junge sehr beeindruckt. Meine Mutter auf der anderen Seite war die aktive Person in unserer Familie. Sie half Armen und Kranken und bereitete den Katechismusunterricht in der Schule vor. Als sie mich einmal bat, ihr zu helfen, weil sie gar nicht wisse, wie sie alles schaffen könne, was sie sich vorgenommen hatte, sagte ich in meiner jugendlichen Besserwisserei: „Mama, entspann dich, was soll all der Stress? Wenn du keine Zeit hast, dann sag es doch einfach und dann musst du nicht so viel tun.“ Da hielt sie mich fest am Arm und sagte: „Carlos, Gott war immer für mich da, nie hat er mich im Stich gelassen! Wie kann ich ihm heute sagen, ich hätte keine Zeit für das, was er durch mich tun möchte?“ Diese Erfahrungen arbeiteten in mir, aber es überzeugte mich noch nicht ganz. Es

bedurfte noch eines anderen Anstoßes. Auf die Bitte eines Freundes begleitete ich ihn zu einem Einkehrtag in das Noviziat der Legionäre Christi nach Monterrey. Ich hatte mich eigentlich nur dazu bereit erklärt, weil ich hoffte, nach dem Einkehrtag abends in der Großstadt eine aufregende Zeit zu erleben. Doch dort stieß ich auf eine Gemeinschaft junger Männer, die eine Freundlichkeit ausstrahlten, die ich so nicht kannte. Ich dachte zunächst, sie strengen sich an, weil sie heute Gäste haben. Aber diese Haltung ermüdete nicht und ich traf sie immer an, wenn ich kam, bis ich schließlich erkennen musste, dass sie wirklich versuchen, die Liebe Christi untereinander zu leben und mit anderen zu teilen. Mit dieser Erkenntnis legte sich eine tiefe Sehnsucht in mein Herz, ob nicht auch ich jemand sein könnte, der diese Liebe erkennen kann und sie weiterschickt. In dieser Sehnsucht habe ich selbst die Liebe Gottes zu mir erfahren dürfen und sie hat mich bis heute durch einen langen Ausbildungsweg in der Kongregation der Legionäre Christi getragen. Ich glaube fest, dass sie mich weitertragen wird zum ersten großen Ziel der Priesterweihe. Denn dann beginnt ein neuer, noch tieferer Weg mit Christus, wenn ich als Priester Christus selbst zu den Menschen bringen darf.



LEGIONÄRE CHRISTI

REGNUM CHRISTI

Legionäre Christi e.V. – Noviziat –
Linnerijstraße 25 · 53902 Bad Münstereifel
Tel. (Büro): 0221-880439-0 · Fax (Büro): 0221-880439-99
E-Mail: info.de@legionaries.org · www.regnumchristi.org/de

Ansprechpartner: Angelika Knauft, Tel.: 0221-880439-71 oder Markus Schüppen, Tel.: 0221-880439-65,
E-Mail: jahrdesglaubens@legionaries.org

Legionäre Christi Österreich
Marxergasse 10/4, 1030 Wien
Tel. (Büro): 01-5134488-38 · Fax (Büro): 01-5134488-39
E-Mail: info.at@legionaries.org · www.regnumchristi.org/de